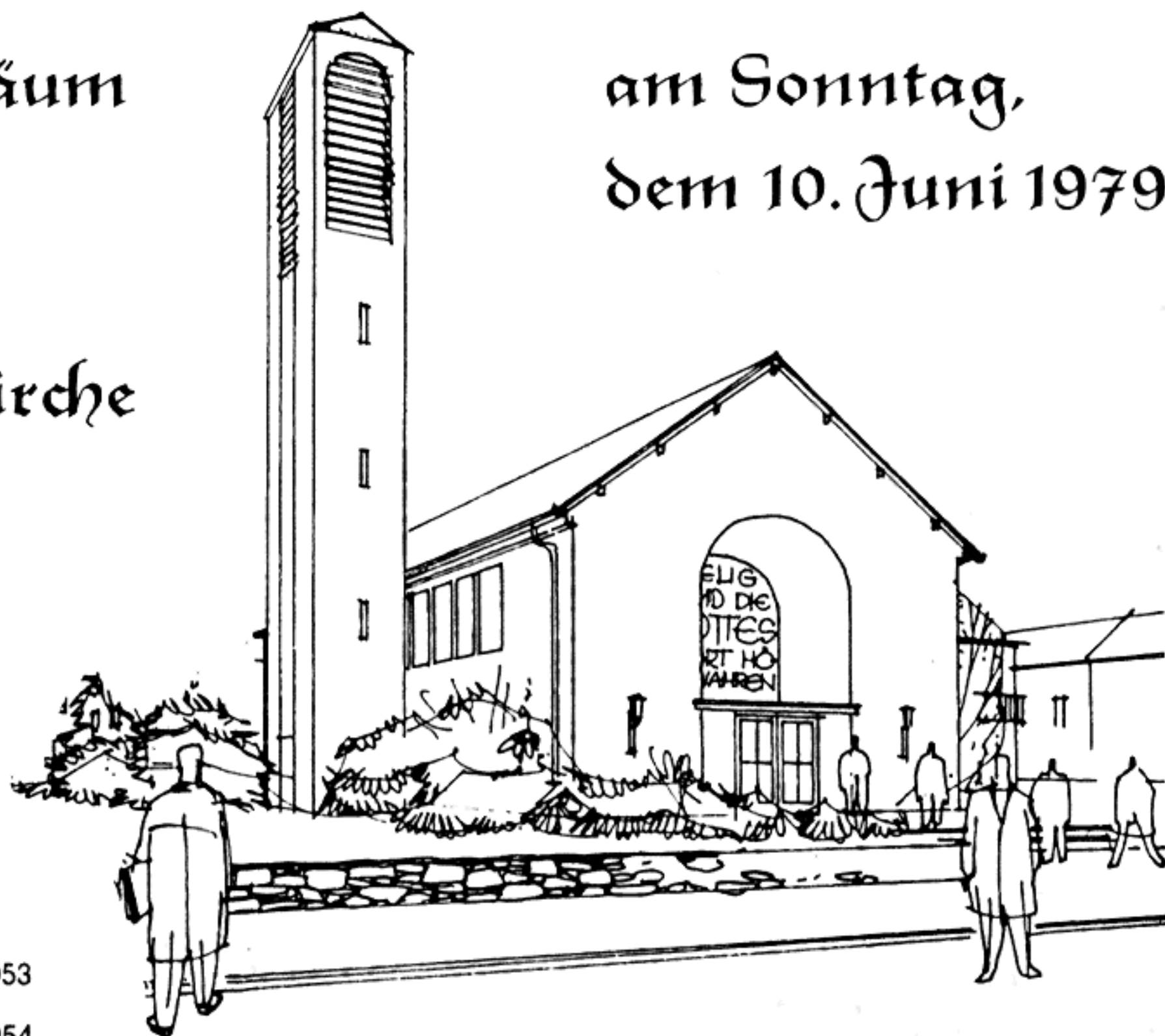


25 jähriges Jubiläum  
zur Einweihung  
der  
Evangelischen Kirche  
von Würselen

am Sonntag,  
dem 10. Juni 1979



Grundsteinlegung am 16. August 1953

Einweihung am 17. Januar 1954

Die Urkunde, links vom Eingang zur Kirche eingemauert, hat folgenden Wortlaut:

„Am heutigen Tage, dem 16. August 1953, während die evangelische Christenheit Ost- und Westdeutschlands in Hamburg zur Schlußkundgebung des Kirchentages in Einheit des Glaubens unter dem Wort Hebr. 10,35 versammelt ist, legen wir diesen Grundstein zu dem Gemeindezentrum in Würselen als dem ersten von fünf in dem Gebiet des Aachener Kohlenbergbaues, wobei Herr Superintendent Eichholz, Aachen, die biblische Ansprache hält. Dieser Stein stammt als ein Zeichen der Verbundenheit von der Annakirche, als der ältesten evangelischen Kirche Aachens. Über 300 Jahre gehörte Würselen zur evangelischen Gemeinde Aachen. Erst 1838 wurde dieser Ort nach Vorweiden eingepfarrt, dessen erster evangelischer Pfarrer 1611 aus Aachen vertrieben war. — Die kleine Zahl Evangelischer, die mit dem Aufblühen des Bergbaues und der anderen Industrien langsam stieg, wuchs sprunghaft einmal in den Krisenjahren des Ruhrbergbaues nach 1928 und dann besonders nach dem verlorenen 2. Weltkrieg nach 1945 bis heute, wo mehr als 600 Vertriebene und Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten jenseits der Oder und Neiße und dem russisch besetzten Gebiet Mitteldeutschlands hier Arbeit und Wohnung und damit neue Heimat fanden. — Zwar wurde schon in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts zur Zeit von Pfarrer Groß der erste Gottesdienst in Würselen gehalten in der katholischen Schule in der Lehnstraße. Danach stellte das katholische St.-Antonius-Kloster einen Raum bis zur Evakuierung der evangelischen Gemeinde zur Verfügung. Und nach der Rückkehr nahm die katholische Gemeinde zu Morsbach unter Pfarrer Thomé uns gastlich auf, bis 1949 wir einen eigenen Raum in der Fabrik der evangelischen Familie Bischof in der Haalerstraße 11 mieten und für Gottesdienst und Gemeindeveranstaltungen herrichten konnten. Doch nahm das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Vorweiden-Lürken unter Pfarrer Walter Schaeffer und Kirchmeister Rudolf Engelbarts die 1938 begonnene und durch den 2. Weltkrieg verhinderte Planung für eine eigene Kirche wieder auf. — So wurde in Verbindung mit dem Stadtrat der Stadt Würselen dieses Grundstück von der Familie Brauers und Thoma zur Errichtung eines Evangelischen Gemeindezentrums gekauft und für den Bau von Kirche und Gemeindesaal, Küsterwohnung und Kindergarten mit Schwesternstation sowie für die von der Stadt Würselen geplante evangelische Schule aufgeteilt. Durch großzügige Hilfe der Evangelischen Kirche im Rheinland und Beihilfen der Kreissynode Aachen, der staatlichen Stellen und der Stadt Würselen sowie der Industrie wurde der erste Bauabschnitt unter der Leitung von Architekt Dr.-Ing. Eveling aus Aachen am 16. Juli 1953 begonnen. — Möge der Wunsch des Herrn Präses der E. K. i. Rh., D. Held, sich erfüllen, daß in Würselen ein Mittelpunkt des Gemeindelebens entstehe, von dem Kräfte ewigen Lebens zu all denen ausgehen, die dort jetzt und später wohnen“. Möge darum der einladende Ruf unseres Herrn Jesus Christus nicht verstummen: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ „Und möchte die Gemeinde der Erquickten bei dem Herrn bleiben, um ihn immerdar zu loben und zu danken!“

## zur Jubiläumsfeier

Psalm 34,2–9

- 2 Ich will den Herrn loben allezeit;  
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
- 3 Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,  
daß es die Elenden hören und sich freuen.
- 4 Preiset mit mir mir den Herrn  
und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen!
- 5 Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir  
und errettete mich aus aller meiner Furcht.
- 6 Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,  
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.
- 7 Als einer im Elend rief, hörte der Herr  
und half ihm aus allen seinen Nöten.
- 8 Der Engel des Herrn lagert sich um die her,  
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.
- 9 Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.  
Wohl dem, der auf ihn trauet!

In Vertretung vom Präses unserer Ev. Kirche im Rheinland, D. Held, war am 17. Januar 1954 Oberkirchenrat Boué nach Würselen gekommen, um unsere neuere baute Ev. Kirche in einem Festgottesdienst einzuweihen. Es ward für die ganze Kirchengemeinde eine wahrlich weihevollle Stunde, als er zum gegebenen Anlaß über nebenstehende Psalmworte predigte; Worte, von denen wir wünschen, daß sie nicht nur damals wie aus dem Herzen der Gemeindeglieder gesprochen wurden. Wir hoffen, daß sie als Gotteswort die Gemeinde in eine gesegnete Zukunft be-

gleiten, dabei jedem einzelnen Gemeindeglied bewußt machend, was über dem Eingang zu unserer Kirche steht:

„Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.“ Lk. 11,28

Ein viertel Jahrhundert sozusagen eigenständiger Kirchengeschichte liegt hinter uns. Wir sind im Aufbruch. Wir sind unterwegs. Im Zeitalter der Ökumene, der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen sind wir als Kirche Jesu Christi und als Erben der Reformation gefordert:

„Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“ Offb. 3,11.

## Einiges aus der Chronik dieser Kirchengemeinde

Zu den 16 Kirchengemeinden unseres Kirchenkreises Aachen mit rund 97 000 Gemeindegliedern gehört auch unsere Ev. Kirche Würselen mit über 4000 Seelen; eine Gemeinde in der Diaspora, mit erfreulich guten ökumenischen Kontakten zur mehrheitlichen katholischen Kirche.

Die Ev. Kirchengemeinde Würselen erstreckt sich auf das Stadtgebiet, einschließlich Bardenberg (Broichweiden gehört zur Ev. Kirchengemeinde Hoengen-Broichweiden).

In Bardenberg ist auch die älteste ev. Spur zu finden. Denn der 1552 zum Bürgermeister der Stadt Aachen gewählte Adam von Zewel war evangelisch und besaß in Bardenberg ein Landgut. Rund drei Jahrhunderte gehörte Würselen zur Ev. Gemeinde von Aachen. 1838 wurde die Umgemeindung nach Vorweiden-Lürken (bestehend seit 1572/73) vorgenommen, dem auch Battenberg (Bardenberg) angehörte.

(Übrigens: „Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war die Mehrheit der Aachener Bürger evangelisch. Erst nach zweimaliger Verhängung der Reichsacht, nach Belagerung und Eroberung Aachens durch Reichstruppen, Hinrichtung der angesehenen ev. Bürger Matthias Schmitz und Andreas Schwarz vor dem Rathause [1613], nach Vermögensentziehung und Verbannung zahlreicher anderer wurde die kath. Alleinherrschaft in Aachen wiederhergestellt. Sie bestand dann bis zum Beginn der Franzosenzeit [1798].“ – aus „Gemeindebuch des Kirchenkreises Aachen, nördlicher Teil“, Seite 1.)

Aber auch wenn das Würselener Sendgericht wiederholt anordnete, daß niemand, der „unkatholisch“ gelebt hatte, an geweihtem Orte begraben werden dürfe (er solle vielmehr ein „Eselsbegräbnis“ erhalten!) und in einem Urteil 1619 den Katholiken verboten wurde, an Begräbnissen „Unkatholischer“ teilzunehmen oder mit „ehgenannten Leuten“ zu verkehren, so ist damit noch nicht bewiesen, daß es in Würselen ev. Glaubensleben gegeben hat. Denn dem Würselener Sendgericht unterstanden auch die Ortschaften Weiden und Haaren. Und wie wir sicher wissen, hielten bereits 1561 ev. Prediger heimliche Gottesdienste in Weiden ab.

Durch die Gegenreformation gab es eine sehr wechselvolle Geschichte. Aus der Folgezeit ist besonders erwähnenswert, daß neben der harten Konfrontation zwischen kath. und ev. Kirche eine Begegnung von Gemeindegliedern beider Konfessionen sich anbahnte, die auf gegenseitige Achtung und Respektierung hindeutet. Hierzu folgender Vorfall: In einer sogenannten Kontroverspredigt gegen die Evangelischen hatte 1750 ein Kaplan über den ev. Pfarrer gesagt: „Der Kerl wäre wert, daß man ihn aufs Maul schläge.“ Auf diese Entgleisung reagierten auch die Katholiken mit Empörung.

Trotzdem blieben die Fronten durch gesetzliche Reglementierungen hart zementiert. Eine Brunnenordnung schrieb z. B. vor, daß das Wasser von den Katholiken auf der rechten Seite und auf der linken Seite von den Evangelischen zu schöpfen war.

Mit der Aufklärung und Revolution kam dann für alle eine weiter sehr bewegte Zeit, mit einem Auf und Ab auch im ev. Gemeindeleben.

Ein bedeutendes kirchenpolitisches Ereignis, das hier noch zu nennen wäre, ist, daß am 300. Jahrestag der Reformation, dem 31. Oktober 1817, König Friedrich Wilhelm III. die „Preußische Union“ (Zusammenschluß der lutherischen und reformierten Kirchen) gründete, der sich auch die Gemeinden dieses Gebietes anschlossen.

Aus einer Aufstellung von 1845 geht hervor, daß es in Würselen und Bardenberg je einen ev. Haushalt mit 4 bzw. 5 Gemeindegliedern gegeben hat. Dann begann 1840 der Zuzug von ev. Grubenarbeitern aus allen Teilen Deutschlands, was auch einen Zuwachs für unser Gemeindegebiet bewirkte. Die ev. Seelenzahl wuchs. Nach der Jahrhundertwende und dem ersten Weltkrieg hatte Würselen eine eigene Predigtstelle. Hier predigte Pfarrer Ferdinand Groß (1921–1927). Ihm folgte Pfarrer Karl Gladischewski (bis 1939), der der erste Pfarrer der 1927 gegründeten Ev. Kirchengemeinde Vorweiden-Lürken wurde. Die Gottesdienste wurden 14tägig im Physiksaal der kath. Schule, Lehnstraße, abgehalten; es waren knapp 100 Seelen, die hier geistlich betreut wurden.

Infolge des weiteren Ausbaues dieses Bergbauggebietes wuchs die Seelenzahl weiter. Als Pfarrer Erwin Ilg seinen Dienst 1939 in der Kirchengemeinde Vorweiden-Lürken übernahm, war schon die Zeit der kirchlichen Auseinandersetzungen des Dritten Reiches gekommen, die auch das Gemeindeleben hier berührten. 1942 wurde in Würselen eine ev. Schwesternstation errichtet, welche durch Kriegseinwirkung bei den verheerenden Kampfhandlungen zerstört wurde.

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges setzte die gewaltsamste Völkerwanderung ein. Heimatvertriebene aus Ostdeutschland (Ostpreußen, Pommern, Schlesien) und aus deutschen Siedlungsgebieten (Wolhynien, Posen, Danzig, Buchenland, Siebenbürgen, Sudetenland, Slowakei, Banat) wanderten gen Westen und ließen sich auch in diesem Raume nieder. Dazu kamen die vielen Zonenflüchtlinge aus Mitteldeutschland. Und dieser Trend der Völkerwanderung wird durch die Spätumsiedler aus den Ostgebieten fortgesetzt.

Der Großteil dieser Heimatvertriebenen und Zonenflüchtlinge war ev. Glaubens. So zählte 1950 die Ev. Kirchengemeinde Vorweiden-Lürken bereits 2800 Seelen und 1952 war die Seelenzahl schon auf 4000 gestiegen.

Wegen der Erkrankung von Pfarrer Ilg wurde am 15. 10. 1950 die Verwaltung dieser Pfarrstelle Pfarrer Walter Schaeffer übertragen, der dann am 4. 10. 1952 (nach der Versetzung des Pfarrers Ilg in den vorzeitigen Ruhestand) zum Pfarrer dieser Kirchengemeinde gewählt und ins Amt eingeführt wurde, welches er bis 1956 hier ausübte.

Durch den großen Zuzug bedingt, wurde 1951 die ev. Schwesternstation neu eröffnet. Dieser Zuzug wirkte sich auch auf das im Wiederaufbau stehende Schulwesen aus. Zuerst lag alles im Argen. Als aber 1949 Lehrer Erich Werner nach Würselen kam, ging es bergauf. Er aktivierte das ev. Gemeindeleben. Auf seine Initiative hin (gefördert auch von Bürgermeister Nitschke) entstand die Ev. Martin-Luther-Schule, deren erster Rektor er wurde.

Dieser Zuwachs an ev. Gemeindegliedern bewirkte es auch, daß das Presbyterium an die Errichtung eines Ev. Gemeindezentrums denken mußte. Denn nach den Gottesdiensten in der kath. Schule, Lehnstraße, hatte das kath. St.-Antonius-Kloster einen Raum der Ev. Gemeinde zur Abhaltung von Gottesdiensten zur Verfügung gestellt. Dann kam September 1944 die Evakuierung. Danach gab die kath. Gemeinde unter Pfarrer Dr. Thomé in Morsbach eine Baracke für ev. Gottesdienste frei. 1949 konnte ein Raum in der Zigarrenfabrik der ev. Familie Bischof in der Haalerstraße gemietet und für Gottesdienste hergerichtet werden. Aber dieses Raumangebot reichte bei weitem nicht mehr aus.

Am 16. 8. 1953 wurde der Grundstein zum Kirchbau gelegt. Am 17. 1. 1954 wurde die Kirche eingeweiht und seit dem 26. 2. 1956 erklingt in ihr auch die neugebaute Orgel. Am 24. 5. 1953 wurde im Gemeindezentrum der Ev. Kindergarten eröffnet. Am 1. 1. 1955 wurde Würselen mit Bardenberg ein selbständiger Pfarrbezirk der Kirchengemeinde Vorweiden-Lürken. Pfarrer Schaeffer wurde zum Pfarrer dieses Gemeindebezirks gewählt. Nach der Amtsniederlegung von Pfarrer Schaeffer am 11. 1. 1956 wurde am 15. 5. 1956 Pastor Joachim Morgenroth mit der Verwaltung dieser Pfarrstelle betraut, der am 15. 6. 1956 zum Pfarrer gewählt und am 16. 9. 1956 ins Amt eingeführt wurde. Zur Erweiterung des Gemeindezentrums wurde 1957 ein Gemeindesaal mit Jugendräumen und einer Pfarrwohnung an die Kirche angebaut.

Seit dem Kirchenbau bestand nur noch ein formeller Zusammenhang zwischen den beiden Pfarrbezirken der Kirchengemeinde Vorweiden-Lürken. Die Gemeinde hier hatte ein selbständiges Eigenleben entwickelt. So war es nur folgerichtig, daß am 1. 4. 1959 die Kirchengemeinde Vorweiden-Lürken aufgelöst wurde und aus dem Pfarrbezirk Würselen eine selbständige Ev. Kirchengemeinde entstand.

Als am 10. 10. 1959 Pfarrer Morgenroth sich von der Kirchengemeinde Würselen verabschiedete, um die Arbeit in der Afrikamission aufzunehmen, wurde sein Nachfolger Pfarrer Theodor Kückes, der am 24. 1. 1960 eingeführt wurde, aber nur bis zum 31. 12. 1960 hier tätig war. Pfarrer Dr. Dr. Ernst Lehmann aus der Nachbargemeinde Hoengen-Broichweiden übernahm den Vertretungsdienst und wurde am 13. 11. 1961 Pfarrer dieser Kirchengemeinde. Unter ihm wurde im Gemeindebezirk Bardenberg 1970 das neue Gemeindezentrum erbaut. Als er am 31. 8. 1972 in den Ruhestand trat, übernahm der aus Siebenbürgen eingewanderte Pfarrer E. Hans Albrich am 1. 10. 1972 den geistlichen Dienst in der Kirchengemeinde. Um der pfarramtlichen Tätigkeit in der Gemeinde und des seelsorgerlichen Dienstes in den beiden Krankenhäusern unseres Stadtgebietes willen wurde es notwendig, die Kirchengemeinde in zwei Pfarrbezirke aufzuteilen. Pfarrer Albrich ist Pfarrer im Bezirk Würselen verblieben, seit dem 1. 1. 1977 ist Pfarrer Michael Lösch, ebenfalls aus Siebenbürgen stammend, Pfarrer im Bezirk Bardenberg.

Auch heute kann noch gesagt werden, daß unsere Kirchengemeinde im Aufbau steht. Manches ist erreicht worden. Vieles steht im guten Ansatz.

1976 wurde für den Pfarrbezirk Würselen ein Pfarrhaus gebaut. Weitere Baupläne für Gemeindezwecke werden erwogen.

Mögen wir uns gemeinsam bemühen, um dem Auftrag des Herrn unserer Kirche auch in dieser Gemeinde zu entsprechen.

E. Hans Albrich, Pfarrer

---

Gegenwärtig gehören zu unserem **Presbyterium**, neben den beiden Pfarrern, folgende Gemeindeglieder: Kurt Dörrer, Manfred Dombrowski, Karl-Heinz Eich, Karl Folkmar (Kirchmeister), Udo Gerdes, Norbert Güldenbergl, Walter Krause, Dr. Raimund Krauß, Maria Lauscher, Regina Mingers, Alfred Sinhoff.

Leiterin der **Frauenhilfe** ist Frau Edith Werner.

Unsere **Angestellten** sind: Marlene Stips (Gemeindebüro), Kurt Dörrer (Küster), Ulrich Mink und Josef Voußen (Organisten), Magda Udvary und Elli Woland (Erzieherinnen), Irene Veitlbauer und Maria Beckers (Erziehungshelferinnen), Ursula Veitlbauer (Raumpflegerin).